

Lebensratgeber

## Cannabis- mythen

Enrico Zoppelli

«Was nervst du dich, wenn ich ab und zu einen Joint rauche? In meinem Alter kiffen doch alle!» So oder ähnlich lautende Behauptungen gehören zum Standardrepertoire kiffender Jugendlicher. Und sie trotzen beharrlich jeder Erkenntnis und Richtigstellung – es sind Cannabismythen.

Befragungen von Jugendlichen zum Cannabiskonsum zeigen ein anderes Bild: Es hat nie eine Mehrheit kiffender Jugendlicher gegeben. Die Zahl der Jugendlichen mit mindestens einer Cannabiserfahrung hat in den 90er Jahren zugenommen und 2002 mit 41 Prozent der 15-Jährigen einen Höhepunkt erreicht. Seit 2002 ist die Zahl rückläufig, 2006 kiffen in derselben Altersgruppe noch 30,5 Prozent.

Wieso wird eine falsche Behauptung zum Mythos? Weil der Mythos den Kiffenden hilft, unangenehme Widersprüche auszublenden. Im Mythos gehören die Kiffenden zur Mehrheit. Kiffen wird zur Normalität, zur Norm, an der sich Entwicklung misst. Dazugehören und Normalsein sind im Jugendalter heikle angst- und schambesetzte Messwerte. Der Mythos entlastet das Gewissen, indem er gegen Kritik von aussen (Eltern, Lehrer) und innen (Selbstideal) immunisiert. Was eine Mehrheit tut, kann nicht allzu schädlich oder riskant sein. So wird die zur Normalität umdefinierte Normverletzung bagatellisiert und der kritischen Überprüfbarkeit entzogen.

Im Mythos wird der Gegensatz zwischen Mehrheit und Minderheit aufgehoben. Die Verallgemeinerung der subjektiven Wahrnehmung – «alle kiffen» – verhindert nicht, dass die Clique Kiffen als Zeichen wertet, zu einer besonders coolen und risikofreudigen Minderheit zu gehören.

Was können Eltern dem Mythos entgegenstellen? Sachliche Information und die Konfrontation mit anderen Perspektiven sind zwar wichtig, haben aber gegen Glaubenssätze wenig Wirkung. Die wirkungsvollere Massnahme besteht darin, dem Mythos – dem Reiz zur Beruhigung und Banalisierung – zu widerstehen. Man sollte nicht wegschauen aus Angst-, Schuld- oder Schamgefühlen, sondern auf Veränderungen im Aussehen, im Verhalten oder in der Beziehung reagieren. Und weiterhin Fragen stellen – auch wenn es nervt.

Am Dienstag, 13. April, findet ab 19.30 Uhr im Samowar in Meilen mit «Ein nüchterner Blick auf einen berausenden Mythos – Wie sich Eltern für den Umgang mit kiffenden Kids fit machen können» ein Referat mit anschliessender Diskussion mit Enrico Zoppelli und Diana Joss zum Thema statt. Mehr dazu: [www.samowar.ch/meilen](http://www.samowar.ch/meilen) > Schaufenster.

\* Enrico Zoppelli ist Mitarbeiter im Samowar, Suchtprävention Bezirk Meilen, Hüniweg 12, 8706 Meilen, 044 924 40 10, [meilen@samowar.ch](mailto:meilen@samowar.ch).